

Der programmierte Mensch

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 05.05.2026



Der Weg aus der programmierten Sklaverei: Den Geist befreien

DI E ANATOMIE DER MODERNEN UNFREIHEIT



Psychologische Konditionierung



Menschen werden durch ständige Wiederholung und Struktur zur „erlernten Hilflosigkeit“ und blindem Gehorsam trainiert.

Auslöschung der Vorstellungskraft



Durch die Kriminalisierung von Alternativen wird Freiheit für das Individuum innerlich unvorstellbar und kognitiv nicht mehr fassbar.



Die Mutation der Peitschen

Physische Gewalt wurde durch ökonomischen Druck, Steuern, Gesetze und subtile mediale Manipulation ersetzt.



Programmierter Zustand

Handlungsweise: Reagieren auf externe Befehle

Wahrnehmung: Alternativlosigkeit

Verantwortung: Abgabe an das System



Zustand der Freiheit

Handlungsweise: Initiieren aus eigenem Antrieb

Wahrnehmung: Erkennen von Möglichkeiten

Verantwortung: Selbstständiges Tragen der Konsequenzen

DER PROZESS DER BEFREIUNG



Erkenntnis als Initialzündung



Freiheit beginnt nicht mit dem Lösen der Ketten, sondern in dem Moment, in dem man sie als solche erkennt.

Dosierte Autonomie



Verantwortung muss wie ein Handwerk durch kleine Entscheidungen und überschaubare Risiken schrittweise neu erlernt werden.

Kollektive Freilegung

Gemeinschaftliche Anstrengung ist nötig, um die Trümmer der Indoktrination abzutragen und ein neues Bewusstsein zu etablieren.



Sklaverei ist nicht nur ein historisches Verbrechen, sondern ein radikales psychologisches Experiment — eines, das darauf abzielt, den Menschen aus sich selbst herauszulösen. Wer einen Körper versklavt und sich das Recht herausnimmt, einen Menschen zu besitzen und über ihn zu bestimmen, übt Gewalt aus. Wer jedoch den Geist zusätzlich formt, bricht, umlenkt und ersetzt, greift tiefer in die Psyche des Menschen ein: Er versucht, den Menschen als autonomes Wesen auszulöschen und durch ein funktionales Objekt zu ersetzen — eine Sache, einen Gegenstand, den man besitzen, herumschubsen, treten und missbrauchen kann, ohne Begründung, ohne Rechtfertigung und ohne Widerspruch.

In diesem Sinne ist Sklaverei weniger ein Zustand als ein Prozess — die systematische Transformation eines Subjekts in ein Werkzeug, über das ideologische Machtzentren verfügen und sich die Ressource Mensch zunutze machen. Zudem wird dieses Konstrukt noch mit Gewalt und Angst gefüttert, damit kein Sklave dieses Missbrauchssystem verlässt.

Die vielleicht beunruhigendste Erkenntnis ist, dass dieser Prozess nicht primär durch rohe Gewalt funktioniert, sondern durch Wiederholung, Struktur und psychologische Konditionierung. Der Mensch wird, wie in einem Hamsterrad, bereits nach der Geburt in dieses Missbrauchssystem eingegliedert und einer ständigen Indoktrination, einer Gehirnwäsche, unterzogen, damit er auch in diesem System funktioniert.

Der Mensch wird nicht nur gezwungen zu gehorchen; er wird darauf trainiert, Gehorsam als einzige denkbare Option zu erleben — vergleichbar damit, wie man eine künstliche Intelligenz trainiert: Wenn man sie mit Perversion füttert oder mit geisteskrankem Nonsense, dann wird sie auch genau das wiedergeben. An diesem Punkt beginnt das, was die Psychologie als „erlernte Hilflosigkeit“ beschreibt: ein Zustand, in dem das Individuum selbst dann nicht mehr handelt, wenn Handlung möglich wäre. Freiheit wird nicht mehr aktiv unterdrückt — sie wird innerlich unvorstellbar. Deswegen ist es für die herrschenden Systeme von höchster Wichtigkeit, jede alternative Lebensweise oder gesellschaftliche Entwicklung permanent und systematisch zu verhindern und zu unterdrücken, damit sie gar nicht erst als Alternative wahrgenommen und adaptiert werden kann. Das geschieht über die Sprache: Alternativen werden mit Triggerbegriffen verknüpft, die jede Diskussion bereits im Keim ersticken. In Deutschland wird jede Strömung, die sich gegen das System stellt, sofort als Nazi, Neurechts oder Verschwörungstheorie gebrandmarkt — damit sich die Massen reflexhaft distanzieren, bevor sie überhaupt verstehen, worum es geht.

Und hier liegt der eigentliche Skandal der Sklaverei: Sie löscht nicht nur Handlungsspielräume aus, sondern die Vorstellungskraft selbst. Das heißt, der Mensch kann sich nicht einmal eine Alternative vorstellen, weil er niemals eine andere Alternative erleben konnte, weil das System jede neue Strömung sofort kriminalisiert. Und selbst wenn man ihm eine Alternative vorstellt, kann er mit seinem kognitiven System diese nicht so richtig wahrnehmen, wie er sie wahrnehmen müsste, um sie zu verstehen, weil die neuronalen Verbindungen also Ankerpunkte im Gehirn schlicht fehlen. Für den zu Tode indoktrinierten Sklaven ist diese Information gar nicht verwertbar.

Wer sich somit keine Alternative mehr denken und vorstellen kann, ist nicht nur unfrei — er ist strukturell daran gehindert, Freiheit überhaupt zu begreifen. Er ist im Grunde genommen geistig behindert und somit nicht in der Lage, Gedankengängen zu folgen. Der Mensch, also die menschliche Ressource, wird von einem dominierenden System in eine Art funktionalen Schlaf versetzt, in dem er reagiert, aber nicht mehr initiiert.

Doch genau an diesem Punkt beginnt auch die philosophische Gegenfrage: Kann ein Mensch vollständig „programmiert“ werden? Oder bleibt immer ein Rest, ein Widerstand, ein nicht auslöschbarer Kern? Und selbst wenn der Mensch die kritische Position einnehmen kann — wird er sich trauen, diesen Missbrauch an sich zu beenden? Wo er ja weiß, dass ihm der Widerstand Kopfschmerzen, Kindesentzug, Kontofestsetzung, körperliche Gewalt oder Schlimmeres bescheren kann. Wo Anpassung und Konformität die Grundbausteine einer kaputten Gesellschaft sind und sich keiner traut, aus der Reihe zu tanzen, damit er eben diese Konsequenzen nicht erleiden muss.

Die Geschichte — und auch die moderne Traumaforschung — sprechen eine klare Sprache: Der Mensch ist formbar, aber nicht vollständig determinierbar. Selbst unter extremsten Bedingungen entstehen Brüche im System der Kontrolle, und besonders prägnant tauchen sie auf, wenn die Machtpyramide maßlos übertreibt. Somit ist auch jede Überspitzung der Perversion, der Machtdominanz eines herrschenden Systems, gleichzeitig ihr Untergang. So entstehen kleine Akte des Widerstands, heimliche Gedanken, unerklärliche Impulse — all das deutet darauf hin, dass es im Menschen etwas gibt, das sich nicht vollständig kolonisieren lässt. Freiheit verschwindet nicht; sie wird verschüttet unter einer dicken Schicht Schutt, die nur freigeräumt werden muss. Und um diesen Schutt freizuräumen, braucht es eine Gemeinschaft, eine Gesellschaft, die sich dafür stark macht, mit vereinten Kräften diesen Schutt abzutragen, denn nur so kann der zugeschüttete Mensch auch schnellstmöglich befreit werden.

Die entscheidende Herausforderung liegt daher nicht in der „Erschaffung“ von Freiheit, sondern in ihrer Freilegung. Doch dieser Prozess ist weder romantisch noch einfach. Er ist unbequem, widersprüchlich und oft schmerzhaft, weil das System genug präventive Maßnahmen etabliert hat — durch Politisierung oder durch religiöse, ideologische Strömungen —, um diesen Ausbruch nachhaltig zu verhindern.

Zunächst muss man verstehen, dass ein Mensch, der lange kontrolliert wurde, nicht einfach „befreit“ werden kann — was jetzt viele im ersten Moment enttäuschen wird. Freiheit ist kein Zustand, der von außen übergeben wird, sondern eine Fähigkeit, die wieder erlernt werden muss. Was auch eine kollektive Arbeit benötigt, in der alle mit vereinten Kräften an einer Sache arbeiten: ein neues Bewusstsein in die Gesellschaft zu tragen, um Missstände greifbar, verstehbar und für das Gehirn erfassbar zu machen.

Wer zum Beispiel gelernt hat, dass jede Entscheidung gefährlich ist, wird nicht plötzlich beginnen, mutig zu handeln. Und selbst das ist äußerst kompliziert, weil ein Mensch, der permanent ein unterwürfiges Dasein lebt, in dem Mut kriminalisiert und sogar abgestraft wird, auch diese Eigenschaft neu erlernen muss. Daher kann Freiheit zunächst Angst auslösen, weshalb sich viele Menschen der Konfrontation entziehen, weil sie viele Kopfschmerzen und Risiken mit sich bringt. Freiheit konfrontiert den Menschen mit Verantwortung, die er selbst tragen muss — in einer Welt, in der er nie die Verantwortung getragen hat, in der er nicht einmal weiß, wie es ist, frei und selbstbestimmt zu leben, und in der er diese Fähigkeiten als Gesellschaft ebenso neu erlernen muss, da diese Eigenschaft ihm systematisch entzogen wurde.

Der erste Schritt zurück in die Selbstständigkeit ist daher paradox: Er besteht nicht in maximaler Freiheit, in der jeder tun kann, was er will, sondern in dosierter Autonomie, in der der Mensch nach und nach in seine Freiheit entlassen und auf sie vorbereitet wird — wie ein Lehrling, der einen Beruf erlernt und ihn dann praktisch lebt.

Es fängt an mit kleinen Entscheidungen, überschaubaren Risiken und kontrollierbaren Konsequenzen. Der Mensch muss erfahren, dass sein Handeln wieder Bedeutung hat und dass er auch im eigenen Leben die Hauptrolle spielt und nicht bloß eine Nutzinstanz fremder Mächte oder politisierter Instanzen ist. Ohne diese Erfahrung bleibt Freiheit ein abstraktes Konzept, das für den Sklaven nicht greifbar ist, weil er Freiheit als Erlebnis noch nie erfahren konnte — sie ist theoretisch vorhanden, doch praktisch unerreichbar, weil die Erfahrungswerte fehlen. Daher ist es fundamental, dass Menschen, die eine Transformation der Gesellschaft vollziehen wollen, das immer im Hinterkopf haben.

Doch hier endet meine Analyse nicht. Denn selbst wenn ein Individuum beginnt, seine Selbstwirksamkeit zurückzugewinnen, bleibt eine zweite Ebene bestehen: die strukturelle Sklaverei — in historischer wie in moderner Form — ist nie nur ein individuelles Schicksal, sondern immer ein System des Missbrauchs.

Wer den Einzelnen „befreit“, tut etwas Vergleichbares wie jemand, der einen Vogel in die Freiheit entlässt, der sein ganzes Leben in einem Käfig gelebt hat: Er würde wahrscheinlich seinen Gefängniswärter oder den Tierzüchter in die Augen schauen und sich nicht trauen wegzufiegen, weil er die Fähigkeiten verlernt hat, frei zu navigieren und zu fliegen.

Daher muss man die Struktur verändern, sonst produziert man lediglich eine fragile Ausnahme, die nicht zielführend ist, sondern tatsächlich für Chaos sorgt, in dem Menschen wieder freiwillig in die Sklaverei laufen, weil sie die Strukturen, die sie zwar missbrauchen, einerseits kennen und sich dort sogar geborgen und sicher aufgehoben fühlen.

Die eigentliche Herausforderung besteht daher darin, die Bedingungen des Missbrauchs zu zerstören, die Unfreiheit überhaupt erst hervorbringen, und sie sichtbar, verstehbar und greifbar für die Opfer zu machen. Denn erst dann, wenn ein Opfer seinen Missbrauch erkennt und begreift, ändert sich kollektiv die Sichtweise und das Denken.

Wenn die Menschen verstehen, dass sie bloß missbraucht werden, wenn sie begreifen, dass sie selbst in ihrem eigenen Land kein Land besitzen, damit man sie so in der Sklaverei, im Missbrauch halten kann — erst dann, wenn sie das alles erkennen, kann ein Wandel erfolgen. Bloß muss dieser Wandel von fähigen Menschen begleitet werden, die die richtigen Voraussetzungen mitgeben, um sie in diese freiheitlichen Prozesse zu überführen.

Wie frei ist also der moderne Mensch wirklich?

Wenn Verhalten durch ökonomischen Druck, soziale Normen und subtile Manipulation gesteuert wird, wenn Denken durch Informationssysteme vorstrukturiert ist und politische Unterwerfung unter eine Ideologie verlangt wird — wie weit entfernt sind wir dann noch von jenen Mechanismen, die einst offen als Sklaverei bezeichnet wurden?

Nur weil wir keine Ketten tragen und nicht täglich ausgepeitscht werden, heißt das nicht, dass der Missbrauch verschwunden wäre: Im Verlauf der Evolution der Sklaverei ist er nach wie vor da, aber für die Menschen nicht als Sklaverei wahrnehmbar. Sie assoziieren Sklaverei mit Filmen, die ihnen in Hollywood-Produktionen gezeigt werden, wo Sklaven oft an Ketten auf Baumwollfeldern missbraucht und als Tiere gehalten wurden, wo sie nichts besaßen und großes Leid erlebten. Und wenn der moderne Sklave das alles nicht sieht, fällt ihm die Definition oder Selbstdefinition als Sklave schwer, weil er eben keine Fesseln trägt und auch nicht täglich ausgepeitscht wird.

Denn die Peitschen sind mutiert. Die heutigen Peitschen sind Pflichten, die nichts weiter als Zwänge sind. Die heutigen Peitschen sind politische Entscheidungen, Gesetze, Paragraphen, die die Menschen misshandeln, bedrohen und in einer modernen Sklavenzuchtanlage halten, die wir liebevoll Land oder Heimat nennen — wobei Letzteres eher ein Selbstbetrug ist als eine Realität.

Das wäre vergleichbar damit, dass jemand die Gefängniszelle einer JVA als seine Wohnung betitelt. Aber auch wir leben in einer Wohnung, in einer Wohnhaft wo die Betonung auf "Haft" liegt. Wir müssen angeben, wo wir gemeldet sind, genauso wie der Strafgefangene in einer JVA an seine Tür seine Buchungsnummer zu kleben hat — genauso wie wir unsere Hausnummer an unsere Haustür zu kleben haben, damit die herrschende Perversion weiß, wo sie die Strafen zustellen oder unsere Kinder entführen kann.

Dabei liegt die größte Gefahr nicht in der offensichtlichen Unterdrückung und in physischen Peitschenhieben, sondern in ihrer Unsichtbarkeit. Der heutige Missbrauch und die heutige Sklaverei haben einen so starken psychologischen Fokus, weil die herrschenden Instanzen — die ganzen Sekten, politischen und ideologischen Strömungen — verstanden haben, wie die menschliche Psyche funktioniert, und sie sich diese Aspekte zunutze machen. Und darauf sind auch die mediale Berichterstattung, die Filmproduktionen, Sendungen, Informationen, Nachrichten und alles, was mit Medien zu tun hat, angelegt: um die Menschen kollektiv zu beeinflussen. Wobei auch die Spaltung eine zentrale Rolle in dieser Perversion spielt.

Der moderne Mensch fühlt sich daher frei, während er in Systemen agiert, die sein Verhalten lenken und nachhaltig manipulieren. Er trifft Entscheidungen — aber innerhalb von Grenzen, die er nicht selbst gesetzt hat. Gesetzt wurden sie von seinen Besitzern: von seinen geistlichen Führern, seinen Gurus, von Politikern, Parteien oder anderen Machtzentren. Diese bleiben im Hintergrund und sind für die Sklaven oft unsichtbar. Denn die Regierungsstrukturen sind nur vorgeschaltet. Im Hintergrund agieren Sektenstrukturen und elitäre Schichten, die über diese Verwaltungsebene die Sklavenbestände verwalten, regulieren und ausbeuten lassen.

Und das hat absolut nichts mit Freiheit zu tun, alle Jahre wieder irgendeine Farbe zu wählen, die einem System angehört, das nur dem Missbrauch dient und von ihm lebt als Parasit. Es ist nichts weiter als eine raffinierte Form der Steuerung. Den Sklaven wird nur suggeriert, dass sie frei sind, obwohl sie bereits nach ihrer Geburt in die Perversion hineinindoktriniert werden, damit sie sich nicht frei und selbstbestimmt entfalten dürfen.

Deswegen steht den Sklaven auch kein Geburtsrecht zu, im eigenen Land, in dem sie geboren worden sind, Land also Erde zu besitzen, weil das sie unabhängig machen würde. Egal, ob sie ihren Lebenspartner verlieren, egal, ob sie ihre Arbeit verlieren — sie hätten einen Rückzugsort. Aber solange man das Fundament des Lebens besteuern und die Menschen erpressen kann, sich dafür zu prostituieren, sich versklaven zu lassen, ist der Mensch permanent von irgendetwas abhängig und wird niemals frei sein. Solange er nicht die Grundfundamente des Lebens zurückerlangt und das Bewusstsein über seinen Zustand als Sklave nicht erlangt, geht es noch Generationen so weiter.

Die Rückgewinnung von Freiheit ist daher nicht nur ein psychologischer Akt, sondern ein erkenntnistheoretischer. Sie beginnt mit der Fähigkeit, die eigenen Bedingungen zu hinterfragen und zu verstehen, welche Rolle man in diesem System spielt. Und bereits an den Verboten kann der Sklave, wenn er sich genug anstrengt, begreifen, dass er im Grunde genommen nichts darf, nichts besitzt, schon jetzt nicht — und dass es auch ganz bewusst so eingerichtet ist, damit er weiterhin in dieser Perversion, in diesem Missbrauch, in dieser Menschengeschichte verbleibt. Und ebenso seine Kinder.

Deswegen wurden Institutionen wie Jugendämter etabliert, damit man über diese zusammen mit den Gewaltmonopolen die Menschen erpressen, terrorisieren und ihnen zur Not sogar die Kinder entführen kann, wenn sie sich weigern sollten, sie in diese ideologische Perversion also die Massenprogrammierung zu treiben — damit das System auch weiterhin stabilisiert wird.

Wer also nicht erkennt, dass er beeinflusst und manipuliert wird, kann sich nicht davon lösen. Das ist vergleichbar mit einer Programmiersprache, die man zwar lesen kann, aber nicht versteht, was mit bestimmten Befehlssätzen in einem Computerprogramm ausgelöst wird — oder mit einer fremden Sprache, einem fremden Text, den man sich durchliest und zwar vorlesen kann, aber nicht versteht. In diesem Sinne ist kritisches Denken kein Luxus, sondern das Grundfundament jeder Veränderungsarchitektur und eine notwendige Form des Widerstands.

Zusammenfassend ist der Mensch nicht in dem Moment frei, in dem seine Ketten gelöst werden, sondern in dem Moment, in dem er beginnt, sie zu erkennen. Diese Systematik wirkt nicht nur politisch — sie zeigt sich auch im Privaten: bei Frauen wie Männern, die immer auf denselben Typus reinfallen, der sie betrügt oder ausnutzt. Das heißt, sie folgen einer Indoktrination, die sie gegebenenfalls durch Familie oder durch falschen Umgang adaptiert haben und einfach so weiterleben — bis jemand auf sie zukommt, sich die Zeit nimmt und ihnen erklärt, warum es so ist und dass sie neue Weichen stellen müssen, um nie wieder in diese Position zu gelangen.

Das heißt: Weigern sich die Menschen, die verstanden haben, was hier abgeht, ihr Wissen nach außen zu tragen, mit Menschen zu sprechen und aktiv mitzuhelfen, eine Veränderung einzuleiten — auch wenn sie abgewiesen werden, auch wenn keiner ihnen beim ersten Mal zuhört —, so wird der Missbrauch an der Menschheit niemals ein Ende finden.

Freiheit ist daher kein einfaches Geschenk. Sie ist eine Praxis, die gelebt werden muss. Es ist eine ständige Bewegung gegen Trägheit, gegen Angst, gegen äußere und innere Begrenzungen, die von der Gesellschaft selbst repliziert und getragen werden — und deren Keimzellen, die die Menschen in der Sklaverei halten, zerbrochen und aufgelöst werden müssen.

An diesem Bewusstseinsprozess müssen sich alle Menschen beteiligen. Sie verlangt Mut und Ausdauer — nicht den heroischen Mut großer Gesten, sondern den Mut, selbst zu denken und hinter den eigenen Gedanken zu stehen, selbst zu wählen und die Konsequenzen zu tragen, wovor momentan überall die Menschen weglaufen.

Erst wenn sich das Bewusstsein der Massen verändert, wenn jeder einen Beitrag leistet und somit auch gleichzeitig die Angst verschwindet, wird der Prozess eingeleitet, in dem der Mensch und die Menschheit als solche auch anders werden. In dem sie das zurückerlangen, was sie ihr ganzes Leben weggegeben haben, über Generationen: nämlich die Fähigkeit, das eigene Leben zu leben, sich evolutionär als Mensch weiterzuentwickeln, Erkenntnisse zu sammeln, anstatt sich in Kriegen, Ausbeutung, Sklaverei, Massakern, Genoziden und anderen Verbrechen des Lebens und der Zukunft berauben zu lassen.

Die eigentliche Frage lautet also nicht: Wie kann man einen „programmierten“ Menschen deprogrammieren? Sondern: Was im Menschen entzieht sich jeder Programmierung — und wie lässt sich genau dieses Element stärken?

Der Mensch muss lernen, sich als Ursprung seines Handelns zu begreifen und nicht als dessen Ereignis. Er muss begreifen, dass er keine Sache und kein Objekt ist, das man herumtreten und herumschubsen und über dessen Leben man bestimmen darf, weil die Gruppenvergewaltigung, die über demokratische, diktatorische oder ideologische Systeme von einem verlangt wird, oder weil gesellschaftliche Zwänge es diesen Menschen antun.

Man muss jede Art von Einflussnahme externer Strukturen auf uns ablehnen, sich kategorisch dagegenstellen, aber zugleich an Alternativen arbeiten, um das neue Bewusstsein in die richtigen Bahnen zu lenken. Man muss den Menschen Werkzeuge an die Hand geben, mit denen sie mit ihrer neu dazugewonnenen Freiheit leben können. Man muss den Menschen dienen und sie auf den richtigen Weg bringen — auf der Basis von Freiheit, Frieden und Wahrheit.